Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 38 (1912)

Heft: 1

Artikel: Der Systemspieler

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-444330

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Stille Betrachtungen im neuen Jahre,





dun sind die Tage hinter uns — der Gueti, des Punsch, des gebratenen Huhns — die schöne gepriesene Benden, meuen Jahr — nebst obligatem daulichkeit — die plagt noch manchen im neuen Jahr — nebst obligatem Weh im Haar — von wegen des Alkoholgistes, — nur ein Weh noch Wecknungen — nebst mancherlei Enttäuschungen übertrifft es: — das ist die Flut von Rechnungen — nebst mancherlei Enttäuschungen — die uns des Jahres Ende — zedierte als Neujahrs-Spende; — doch der allein nur glücklich ist — der wohlgemut zu jeder Frist — ans Schuldenzahlen ganz vergist weil's doch mal nicht zu ändern ist.

Was bracht' uns noch der Schluß des Jahres? — Nicht grad besonders Annehmbares — von Tripolis auch abgesehn, — was Neues kam ist nicht sehr schön sei's draußen oder hierzuland — es brachte Güsel allerhand. — Gerade die Berlinerschosen — mit diesen armen Obdachlosen, — da fanden Biele im Asyl — ihr allerletztes Reiseziel. — Erst waren Bücklinge daran schuld — damit wurd's Publikum eingelullt, — doch mehrten sich die Todesfälle — bis endlich kam die große Helle ins preußische Polizeigehirn — das sonst nicht glänzt als Hauptgestirn, — das brachte heraus auf einen Klaps: — Schuld ist der Methylalkohol-Schnaps! — Das heißt der, so ihn fabriziert — dann jene, die ihn konsumiert, — der Verdacht auf die ge-

räucherten Fisch' — erwies sich als ganz trügerisch.

Zu Köln am Rhein, der schönen Stadt — wo's sonst so viele Fromme hat — sindet Herr Jatho zu seiner Dual — kein einziges Bortragslokal — für seine treue Stammgemeinde, — ja, ja, die Religion hat Feinde; — am besten ists: Er steckts gang auf - und läßt der Sache ihren Lauf.

Aus der starken preussischen Festung Glat — da ist mit einem huhnen Sat trots allen polizeilichen Schlichen — ein französsischer Spion entwichen, — ein ganz durchtriebner schlauer Fuchs — der durchgebrannte Hauptmann Lux. —

mit vollem Spionstornister - stracks hin zu seinem Kriegsminister pfing mit viel Plaisier — und dem Brevet zum Offizier — der hohen Chrenlegion, so weit bringt's dorten ein Spion. — Ob der Ehrentitel recht angebracht — das kommt in Frankreich nicht in Betracht.

In Wien ist immer etwas los, — sei's in der Parlamente Schoß — oder auch an andern Orten — dort gibt es Leut' verschiedener Sorten. — Tut's Einem nicht am Gelde sehlen — sucht ihm's ein Anderer zu stehlen. — So will man in den letten Tagen — in Wien den frechen Dieb erjagen — der, solch ein miserabler Tropf 'ner Fürstenleiche stahl den Kopf — des Baters von dem Serbenpeter — solch Gauner, so ein Hirnverdrehter; — die Toten schaden uns doch nie — doch kriegts eine andere Phisiognomie — wenn lebende Fürsten ohne Kopf — regieren wollen nach altem Zopf; — da würde es sich besser rentieren — solch edlen Fürsten zu dekapi=

Bei uns im engern Heimatland — hat wieder einmal wie bekannt — der Oberst Gertsch "de Hund abglah" — mit hurrah, heißa, hoppsasa! — Betitelt ist's: für die Armee. — Doch untergräbts ihr Renomee, — bei dem Bersuch sie hineinzureiten — kann sanst er aus dem Sattel gleiten. — Die Hauptsach ist nebst andern Sachen — dem Zorn ein wenig Luft zu machen, — aber mit "semper eliquit haeret" - hat selten einer ein Volk bekehret.

Zum Schluß woll'n wir vom neuem Jahre — daß es als Rechtes sich erwahre, — nicht wie das 1910 — als Flut-Jahr wieder sich läßt sehn, — oder so wie das 11er Jahr — als Glut-Jahr sich uns ossendar, — wir wollen's nicht als Blut-Jahr schelen — mög' es als wahres Gut-Jahr gelten. — Wir haben schon manches durchgerungen — drum frisch ins Neue hineingesprungen!

B Im neuen Jahr. B

Da sik ich por dem Samomar Und weil im Schädel mir so dumm ist, Erkenn ich, daß das alte Jahr Mit allen seinen Schrecken um ist.

Das war in der Sylvesternacht: Wir taten wie die Tollgewordnen. Nun hab ich mich daran gemacht, Die Sinne wiederum zu ordnen.

Das ist ein gang verzwicktes Ding. Und wenn nicht alles Trug und Spiel ist. Kühl ich, daß was verloren ging Und wiederum, daß was zuviel ist.

Verloren ging, das weiß ich jekt. Ein gang ansehnlich Säuflein Bares. Zuviel hab ich zu guter Letzt Im Schädel etwas sehr Unklares.

Das ist das Fazit, o, verflucht! Was muß man alles doch erdulden. Man zieht den Schlußstrich und versucht Das Additionchen seiner Schulden.

Der Systemspieler. D

Esichimpfen fo manche und fluchen aufs Spiel. Tropbem Sie auf Treffer ftets gieren, Beil, der Eine wenig, ber Andere viel, Doch weil alle, weil alle verlieren. Der Gine machts fo und ber Andere fo, Doch verliert er schon jeden Falles. Zwar weiß er nicht wie, nicht warum und Und spürt nur den Dalles, den Dalles. Dann gibt man fich Muh und versucht nun Sein Glud - ober auch von hinten. So erwirbt man sich wieder den göttlichen Und sitt in ber Tinten, ber Tinten. Der Eine bis da, der Andre bis dort; Doch drin fist man jeden Falles. Die Sache, die bleibet, mit einem Bort, Gin greulicher Dalles, ein Dalles. Nur wer heutzutage spielt nach Spftem.

(Bas für eines er immer mag mählen) Dem kann es allein — und wirklich nur dem Un Erfolgen nicht fehlen, nicht fehlen. Die Löfung, die findet fich febr bequem, Much ift sie nicht problematisch: Sein Dalles wird chronisch und burch bas Systematisch – durchaus systematisch.

Johannis Feuer

@ Reiseklub städtischer Arbeiter am Zürichberg. Ø

Areuzdonner, das ist aber stark Und trifft den Uflot in das Mark, Bei all der blöden Schreiberei Wie unsre Zeit so teuer sei —! Dabei hat jeder Vflasterbub Bald zehn Vereine und einen — Klub!! Und wenn die Alten und die Jungen Recht Zetter und Mordio gesungen, Und "um ein besseres Los gerungen" Dann wird natürlich nachgesprungen Den Geldverklopfungs-Ginladungen. Da mimet dann die "Thalia", Eine "Rapelle" ist auch da. Ansprache" dann des Präsidenten Des Vorstands der Reiseklubenten Der städtischen Arbeiter am Zürichberg D Uflot da bist Du nur ein Zwerg! Einen Reiseklub schlieflich in aller Ehre,

Ja wenn es ein Reiseklub auch wäre; Wo quetscht er denn seine Reisen heraus, Lebt er am Sylvester in Saus u. Braus? Es ist zu drollig, es ist zum Lachen, Wie die ehrsamen Mannen Alubis machen

Doch wenn nachher einen die Schulden drücken, Zum Reiseklub kann man ihn dann kaum schicken, Denn der hat, das wollen wir alle hoffen, Um Sylvester das ganze Reisegeld vergeffen.

Habt Achtung vor Jedem mit einem Schwubs,

Vielleicht ist's ein Mitglied des Reiseklubs! Das fordert dann wieder blutige Sühne Vom Kapitalismus u. von der Kommüne! Ja. da erkennt wieder man. Weib u. Kind. Wie fündhaft teuer die Zeiten sind!

B Possierliches aus Posen. B

Eine fortifikationsfeldwebelsgeliebte in Pofen verfiel auf gelungene Chosen. Sie ließ sich ohne Zieren regelrecht tätovieren; ließ sich malen nicht etwa die Initialen vom Schatz am festungsplatz in fleisch und Blut — wie weh das tut! — sondern (da seh' einer an!) einen festungsplan und zwar auf die Bruft, daß niemand es wußt', als nur ihr Schatz. Da nehmens Plat! Der brauchte natürlich nicht bilblich = figurlich erft einen Plan, die festung zu schleifen. Das wird man begreifen. Gut aufgehoben war'n sicher die Proben der Spionage. Und mit Courage nun ihre Riecher werden die Tücher, die Brufte bedecken von feldwebelichnecken mit Eust wohl entfernen, entfernen die Ruffe, die "hoch- "genuffe dem Staate recht wenig gefährlich; eher andern! Bei ha - ha - ta

B Mahres historchen. B

Ein gebildeter herr macht mit feiner gebildeten frau Gemablin den obligaten Sonntagnachmittagsspaziergang. Der herr ift ein Weinkenner und - Liebhaber. Deshalb führt er feine Schone abends ins Café Degaley, wo man allezeit Echten trinft.

heimgekehrt, sagt die frau irritiert zu ihrer Mama:

"Denk mal, wo mich Urthur hingeführt hat. In ein Restaurant; rate." — "" Wie soll ich das herausbringen?""

"Hinten im Wort ist ein "ei"." — ""Bollerei?"" "Nein". — ""Meyerei?"" "Nein." — ""Nun, wohin denn?"" — "In die Eselei."

Zürcher Eisbären.

Es lächelt ber See, er labet jum Babe Die Burcher Gisbaren gehn jum Geftabe. Sie fleiben fich aus, fo fchnell jeber fann, Und ftrupfen die Tricfotbabhofeli an.

Sie lächeln entzückt, fie großhansen munter Und fpringen voll Rühnheit vom Sprung-

10 Grad unter Rull und frebsrote Saut, Das wird von den Wackern als nichts

Gar flug übertont ein geiftreich Geplapper Der eignen und fünstlichen Bahne Geflapper Und wenn mal ein Schmerz in die Knöchelschen juckt,

Wird er mit Seewaffer hinunter geschluckt.

Und hat man genug geflotscht und getaucht, So wird im Luftbad ein Stümpli geraucht Gin Stud heiße Babe wirkt ebenfalls gut, Sie tröftet ben Magen und fanftigt bas Blut-

Eisbaren gebeihen mo's naß ift und falt, Doch Burchereisbären werden nie alt, Mit 40 Jahren, mit 30 schon, Da ernten die Wackern der Abhärtung Lohn-

In Decken und Riffen und Belge gehüllt Der eine wegen bem Zipperlein brullt, Ein zweiter ichleunigft nach Baben reift Beil ihm die Gicht in die Baben beifit.

Dem britten werden die Lungen erweitert, Was ihn samt Familie nicht ftark erheitert, Gin vierter bos wie ein Gisbar brummt Weil ihm der Schmerz im Trommelfell jummt.

Jamohl! das ift bes Baffers Bergeltung Der Burcherbar ftirbt fruh an Erfaltung! Darum erhebe ich mahnend den Finger: Bleibt boch zu Hause im warmen Zwinger.

Chinesen- und Beamtenzopf.

Der Zopf, der hängt ihm hinten! In China nicht mehr! — Hört! Nicht braucht ihn mehr zu tragen, Wer drüber sich empört. Der Neuzeit Wellen haben s'Bopsichwänzlein fortgespühlt. Darin Chinesenwänzlein Sich wie zu Haus gefühlt. Wir halten brav und wacker Um Bopf, der längst verjährt. Wir sind zwar nicht Chinesen,

Doch mächtig aufgeklärt!

36